

# Doing Rurality

## Interdependenzen von Ländlichkeit und Geschlecht



### Das Land als Raum der Geschlechter

Der ländliche Strukturwandel hat in den letzten Jahrzehnten die ‚traditionelle‘ ländliche Umwelt verändert. Das Bild des ländlichen Raums als traditional organisierter Sozialraum in Verwerfung des Urbanen hält sich jedoch beharrlich. Mediale Beispiele liefern Formate wie „Bauer sucht Frau“, „Land sucht Liebe“ oder „Ein Bus voller Bräute“. Mit diesen Darstellungen verbindet sich stets ein bestimmtes Bild ländlicher Geschlechtlichkeit. Das Land wird hier als Raum der Geschlechter konstruiert, die BewohnerInnen des ländlichen Raums werden mit einer traditionellen Rollenorientierung verknüpft. Während Urbanität innerhalb der Stadtgesellschaft zu einer allgemeingültigen Semantik avanciert, wird Ländlichkeit zu einer Differenzkonstruktion.

### Forschungskonzept

Eine Ethnographie eignet sich besonders dazu, den sozialen Prozess der Subjektbildung im ländlichen Raum, im Kontext ländlicher Diskurse und Bedingungen, das ‚Doing Rurality‘ in den Blick zu nehmen und den Fragen nachzugehen:

- Wie wird Ländlichkeit vergeschlechtlicht, verräumlicht und verkörpert? (Doing Gender – Doing Body – Doing Space)
- Wie wird das ländliche Subjekt in sozialen Praktiken geschaffen, wie bildet es sich selbst?
- Wie positioniert sich das ländliche Subjekt im Wandel zwischen Ländlichkeit und Urbanität?

### Rural Studies

Ländlichkeit ist im Gegensatz zu Urbanität ein Forschungsdesiderat. Einige wegweisende Impulse innerhalb der Rural Studies kommen aus der anglophonen Humangeographie. Das *embodiment* und die Materialität von Ländlichkeit werden bislang jedoch kaum in den Blick genommen. Erste Studien zu „Gendered Rural Spaces“ (Olsson/Ruotsala 2009, Bryant/Pini 2011) sind in der deutschsprachigen Forschung bislang nicht rezipiert worden.

### Theoretischer Hintergrund

Durch den Rückgriff auf Pierre Bourdieus Sozialtheorie werden die Bedeutung der alltäglichen, routinisierten Praxisformen, aber auch die Verkörperung (Habitus) von Ländlichkeit sowie die praxiskonstitutive Wirksamkeit von Symbolsystemen und materiellen Artefakten in den Fokus gerückt. Poststrukturalistische Ansätze können die Theorie Bourdieus erweitern, um das dynamische Wechselverhältnis von Raum und Geschlecht in alltäglichen Praktiken in vollem Umfang zu erfassen. Beispiel: Judith Butler konstatiert in ihren Arbeiten zur Materialität von Geschlecht die Möglichkeit einer verschiebenden performativen Wiederholung.

### Umsetzung

Neben Feldbeobachtungen in den niedersächsischen Dörfern Spohle und Eggeloge sollen Interviews die Analyse der räumlichen Beschaffenheit um imaginierte Grenzen, verworfene Räume, Freiräume und das subjektive Wissen um die eigene Positionierung im Raum ergänzen. Die Methode des „Bewegten Interviews“ (Feltz 2007) ermöglicht es, das Beziehungsgefüge von Körper, Bewegung, Raum und Geschlecht zu analysieren.

Bourdieu, Pierre: Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyllischen Gesellschaft. Frankfurt a. Main 1978.  
Ders.: Die männliche Herrschaft, in: Dölling, Irene/ Kraiss, Beate (Hrsg.): Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis. Frankfurt a. Main 1997. 153-217.  
Bryant, Lia/ Pini, Barbara: Gender and Rurality. New York 2011.  
Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt a. Main: Suhrkamp 1991.  
Edensor, Tim: Performing Rurality. In: Cloke, Paul et al. (Hrsg.): Handbook of Rural Studies. London 2006. 484-495.  
Feltz, Nina: Bewegungsräume in biografischen Prozessen. Zugänge durch das „Bewegte Interview“. In: Bewegungskultur, Bd. 3. Hamburg 2007.  
Little, Jo/ Leyshon, Michael: Embodied Rural Geographies: Developing Research Agendas. Progress in Human Geography 27 (3) (2003). 257-272.  
Olsson, Pia/ Ruotsala, Helena (Hrsg.): Gendered Rural Spaces. (Studia Fennica Ethnologica, 12) Helsinki 2009.